

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: 51 (1993)

Vorwort: Zu dieser "Gallus-Stadt"

Autor: Lanz, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu dieser «Gallus-Stadt»

Jahrbücher leben von der Tradition und erstarren dann gelegentlich in ihr. Wir haben versucht, behutsam ein paar Neuerungen einfliessen zu lassen, ohne den Charakter der «Gallus-Stadt» zu ändern. Eine heikle Sache, so erinnere ich mich lebhaft eines Titelbilds, das einmal hohe Wellen schlug.

Die anstössigen Bilder sind diesmal ins Innere verbannt, das heimelige Titelbild findet vielleicht andere Kritiker. Tatsächlich zeigt es nicht den Alltag unseres Bauernstands, sondern das nostalgische Sonntagsgewand. Die Olma ist eine moderne Messe geworden, ein Wirtschaftsfaktor unserer Stadt – im doppelten Sinn –, eine Verkaufsmesse, und doch verbunden mit Landwirtschaft und Folklore. Die «andere» Bildseite sehen wir täglich zum Ärger und gelegentlich zur Unterhaltung, von unbekannter Hand gekennzeichnete Betonwände und schöne Fassaden. Passanten, Hausbesitzer, der Gemeinderat, die Polizei befassen sich damit. Ein Arzt und Psychologe sowie ein Jurist untersuchen das Phänomen in dieser «Gallus-Stadt».

Gegensätze auch in der Kunst. Der Altmeister Johannes Fuchs, eine Symbolfigur, gezeichnet von einer seiner Schülerinnen, und der «Contrapunkt», wie schon der Name sagt: ein bewusst gesetzter Gegensatz oder vielmehr eine Ergänzung und Erneuerung, die sicher auch Johannes Fuchs Freude macht.

Gleich zwei geschichtliche Figuren treten in der diesjährigen «Gallus-Stadt» auf: Ein Professor aus Genua, der nachweislich anfangs des 18. Jahrhunderts einige Jahre in St. Gallen lebte, stellt Unterschiede zur heutigen Zeit fest, und Lumpazivagabundus interviewte den verdienten Verwaltungsdirektor des Stadttheaters, der ihm mit Augenzwinkern aus dem reichen Fundus seines Lebens erzählt.

Augenfällig der eine, versteckt der andere schliesslich ein weiteres Paar in diesem Buch. An der Stadtgrenze, schon auf Wittenbacher Boden, im Grünen, die grossen Bauten des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins. Wer steckt hinter diesem grossartigen sozialen Werk, was wird dort geleistet, was erreicht? Der Rahmen reicht vom Altersheim zur Wiedereingliederungsstätte, zu einer wichtigen, in der

heutigen Rezession wahrscheinlich immer schwerer werdenden Aufgabe, die es verdient, in das Visier der Sehenden gerückt zu werden. Im Gegensatz dazu «leuchtende Namen» in unserer Stadt. Von den zünftigen Historikern abgeschätzt sind die Inserenten neben Ihnen, den Käufern dieses Buchs, halt eben doch ein Rückgrat der «Gallus-Stadt». Sie haben keinen Anlass, ihr Erscheinungsbild tiefer zu hängen, denn Gewerbe, Handel und Industrie sind auch das Rückgrat der Stadt.

Urs Lanz